Theater Marabu bot ein intensives Spiel

Wolfenbüttel Schüler erlebten ein Stück auf der Studiobühne.

Hannah Biedermann und Philip Schlomm spielten in dem Zwei-Personen-Stück „Schwester" abwechselnd Erzähler und Geschwisterpaar. Foto: Schildener

Von Frank Schildener

War das Theater? Eine Komposition aus Sprache, Musik, Bild und Spiel? Erfrischend anders, poetisch und schön präsentierte das Theater Marabu aus Bonn Sonntagnachmittag und Montagmorgen sein Stück „Schwester".

Drei erste Klassen der Grundschule am Harztorwall sahen die Aufführung Montagmorgen auf der Studiobühne des Lessingtheaters. Wer sie noch nicht kennt: Mit der Studiobühne rückt ein kleiner Zuschauerraum auf die große Theaterbühne.

Das Spiel ist intim und ermöglicht mehr als vor großem Publikum einen intensiven Kontakt auch zum Publikum. Die Studiobühne holt die Schauspieler ganz nah ans Publikum. Das bestand Montag aus Erstklässlern, die die Inszenierung von Claus Overkamp sehen wollten.

Gespielt wird das nach einem mehrfach preisgekrönten Kinderbuch des Norwegers Jon Fosse entwickelte Stück bereits seit 2012. Es beschreibt eindringlich die großen Unterschiede zwischen der verspielten Unbekümmertheit von Kindern und den häufig übertriebenen Ängsten von Eltern.

Hannah Biedermann und Philip Schlomm spielen zwei vier und zwei Jahre alte Geschwister, übernehmen wechselseitig die Sprecherrollen und schlüpfen in jene der Eltern hinein. Das von Tina Jücker und Regina Rösing entwickelte Bühnenbild begeistert mit seiner schlichten Vielseitigkeit. Zwei Stühle, aufgespannte Tücher, welche Dünen, Meer und vor allem auch Projektionsfläche für die eingespielten Filmschnipsel und Bilder sind – mehr braucht es nicht.

Geräuschkulisse und Filme produzieren Biedermann und Schlomm selbst, während sie turnend, singend und spielend in die träumerische Welt des Vierjährigen und seiner kleinen Schwester eintauchen. Sie präsentieren eindrucksvoll die wie Perlen an einer Kette aufgereihten Gedanken des Jungen, der sich mal träumend, mal die Welt erkundend ab und an auch in Gefahr begibt.

Schlomm spielt den Jungen ganz wunderbar und versteht es, die Geschichte und ihre Emotionen auf die Kinder zu übertragen. Die lachen mit, schweigen, hören zu und schauen gebannt, was auf der Bühne geschieht.

Auf der anderen Seite die Eltern mit ihren Ängsten und überzogenen Reaktionen und ein Spaziergängerpärchen, dem die Kinder bei einem Ausflug an den Strand begegnen. Die werden von den Kleinen schon mal als bedrohlich empfunden und die Stimmung mittels Intonation und entsprechenden Video-Selfies bedrückend gut transportiert.

Damit, dass der Junge im Schlafanzug das Haus verlässt und zum Strand geht, beginnt das Stück. Es endet damit, dass großer Bruder und kleine Schwester im heimischen Kinderzimmer Arm in Arm einschlafen. Für die zauberhafte Darbietung gab es von den Kindern im Publikum den verdient großen Beifall.

Reden Sie mit!

Haben Sie schon ein Stück auf der Studiobühne erlebt?

wolfenbuetteler-zeitung.de